

Wissenschaftliche Informationen aus der Biologischen Station Wilhelminenberg

UNGEWÖHNLICHES NISTMATERIAL

Ende Juli stellte Herr Engel, Gastwirt und Weingartenbesitzer in Donnerskirchen am Neusiedler See, bei Arbeiten in seinen Weingärten fest, daß ein Großteil der zum Aufbinden der Reben verwendeten dünnen Drähte von den Stöcken verschwunden war. Kurz darauf fand er auf einem Kirschbaum ein aus diesen Drähten gebautes Vogelnest. Herr Engel nahm das Nest herunter und übergab es Mitarbeitern der Biologischen Station Wilhelminenberg, wofür wir ihm herzlich danken möchten, da es sich hier um ein äußerst interessantes und wertvolles Stück handelt. Bisher liegen noch keine Berichte über Vogelnester vor, die aus Draht gebaut sind.

Es ist natürlich nicht leicht, ein solches Nest genau zu bestimmen und Aussagen über die Erbauer zu machen. Der Vogel wurde nicht beobachtet. Immerhin muß es eine recht kräftige Art gewesen sein, da das Herunterreißen der Drähte von den Weinstöcken und das Verflechten nur ein größerer Vogel mit starkem Schnabel zuwege bringen kann. Am naheliegendsten ist es wohl, auf Kirschkernebeißer zu schließen. Der Vogel kommt an den Hängen des Leithagebirges vor und ist wohl der einzige, der ein solches Drahtnest erbauen könnte. Einige im Nest eingebaute Kirschkerne, sowie ein stärkeres Ästchen, das dem sonst von Kernbeißern verwendeten Material entspricht, deuten ebenfalls auf diese Art hin. Die Größe des Nestes sowie der Standort in einer Astgabel stimmen mit der normalen Bauweise überein. Ob Junge erbrütet wurden kann nicht mit Sicherheit ausgesagt werden, ist jedoch wahrscheinlich, da das Nest stellenweise Kotspuren aufweist.

Die Verwendung von Draht als Baustoff haben wir auf dem Wilhelminenberg schon einige Male bei Kuhreihern beobachtet, die ihn allerdings nur zusätzlich zu Schilfhalmen und Ästchen einbauten. Immerhin arbeiteten sie damit recht gut und verwendeten das für einen Vogel recht sonderbare Material nicht ungern. Die Drähte ließen sich leicht verflechten und festigten die Horste sehr. Ich habe wiederholt Kuhreier beobachtet, die eifrigst versuchten, Drahtstücke zum Nestbau aus Gitternahtstellen herauszuziehen. Es ist durchaus denkbar, daß auch einmal ein Kirschkernebeißer die leichte Verarbeitbarkeit des Drahtes entdeckte und

sich dann auf dieses neue Material spezialisiert hat. Solche Spezialisierungen kommen gelegentlich vor

1943 entdeckten meine Frau und ich in der weiteren Umgebung von Berlin ein aus schmalen Stanniolstreifen erbautes Amselnest. Die von Fliegern massenhaft abgeworfenen Streifen lagen überall in der Gegend herum und bedurften nur der Entdeckung durch einen Vogel. Anscheinend ließ sich auch dieses weiche, schmiegsame Material so gut verarbeiten, daß sich die bauende Amsel ganz auf Stanniol umgestellt hat. Das auffällige Glitzern scheint sie in keiner Weise gestört zu haben. Das Nest stand weithin sichtbar auf einer niedrigen Tanne, etwa 1.50 Meter über dem Boden.

Vor einigen Jahren fand ich in einer Reiherkolonie am Neusiedler See ein Teichrohrsängernest, das mit den weißen Schmuckfedern der Silberreiher besteckt war. Die langen Federn saßen seitlich in den Nestwänden und überdachten es völlig. In der normalen mit Schilfrispen ausgelegten Mulde lagen vier Eier. Ich kam als erster zu dem Nest und sah den Teichrohrsänger abfliegen. Da vor mir niemand das Gebiet betreten hatte, was an dem ungebrochenen Schilf festzustellen war, konnte nur der Vogel selbst sein Nest in der eigenartigen Weise geschmückt haben.

Die Verhaltensplastizität mancher Vögel sowie ihre individuelle Wahlmöglichkeit scheinen, wie die hier geschilderten Beobachtungen zeigen, doch mitunter recht groß zu sein.

Otto Koenig

BRACHSCHWALBEN AM
NEUSIEDLER SEE

Im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Zoologengesellschaft, die 1962 in Wien stattfand, wurde am 17. Juni eine Exkursion an den Neusiedler See geführt. Wir trafen am späteren Nachmittag in Illmitz ein und besuchten die Zicklacke. Auf der freien Schlammfläche saßen in einiger Entfernung von den zahlreichen Kiebitzen und Rotschenkeln drei durch ihre Gestalt auffallende Vögel, die sofort als Rostflügelige Brachschwalben (*Glareola pratincola*) identifiziert werden konnten. Anscheinend handelte es sich um Jungvögel. Die

Brachschwalbe ist am Neusiedler See nur seltener Irrgast und wurde, seit der See zu Österreich gehört, anscheinend überhaupt noch niemals von Ornithologen beobachtet, da sich in der Literatur keine Berichte finden. BAUER (1955) beruft sich auf SCHENK (1917). ZIMMERMANN (1943) zitiert JUKOVITS (1864/65). Die Behauptung von NAUMANN (1905), daß die Brachschwalbe am Neusiedler See häufig sei, wird von allen Autoren widerlegt. Jedenfalls scheint es besonders erfreulich, daß die so viele Jahrzehnte lang am Neusiedler See nicht beobachtete Brachschwalbe sich ausgerechnet am Exkursionstag der Deutschen Zoologentagung hier eingestellt hat.

Literatur:

- BAUER, K., FREUNDL, H., LUGITSCH, R., (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler-See-Gebietes. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland.
- JUKOVITS, A., (1864/65): Verzeichnis der am Neusiedler See vorkommenden Vögel. Verh. Ver. f. Naturk. Preßburg.
- NAUMANN, F., (1905): Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Band VIII.
- SCHENK, J., (1917): Ornithologische Fragmente vom Fertö-See. Aquila, Band 24.
- ZIMMERMANN, R., (1943): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler-See-Gebietes. Annalen des Naturhist. Museums Wien, Band 54.

Otto Koenig

PUBLIKUMSINFORMATION DURCH VOGELKUNDLICHE BILDKACHELN

Frau Anni EISENMENGER, Bildhauerin und Malerin, stellt seit längerer Zeit für den Schönbrunner Tiergarten Kacheln mit zoologisch einwandfreien Darstellungen der in Außengehegen gezeigten Tiere her. Die Kacheln sind vollkommen witterungsresistent und auch schlagfest. Die Farben verblassen nicht, so eignet sich diese Art der Tiergartenbebilderung gerade für das Freigelände ausgezeichnet. Die bisherigen Methoden der Malerei auf Blech oder auch die Verglasung von Papierbildern waren unbefriedigend.

Als nun in der Biologischen Station Wilhelminenberg im Rahmen der Aktion „Reiher-schutz“ das Projekt diskutiert wurde, den Besuchern der Neusiedler-See-Bäder die verschie-

denen Reiherarten und ihre Unterscheidungs-möglichkeiten in Form von wetterfesten Bildern vorzuführen, war man sich sofort darüber klar, daß nur die von Frau Eisenmenger hergestellten Kacheln in Betracht zu ziehen wären. Die Künstlerin ging auf die Vorschläge der Station ein und hat bis jetzt vier große Tableaus, bestehend aus je 15 Kacheln, hergestellt. In der Station wurde eine geeignete Aufstellungsmethode erprobt, wobei sich ein Betonsockel mit schrägem Pultdach, auf dem die Kacheln befestigt sind, als äußerst zweckmäßig erwies. Derzeit stehen solche Sockel mit Reiherkacheln in der Biologischen Station Wilhelminenberg und in den Bädern von Rust und Neusiedl. Es sind darauf nicht nur alle am See als Brutvögel oder Durchzügler vorkommenden Reiherarten, sondern auch biologische und systematische Angaben, Flugbilder und Größenvergleiche zu sehen. Das Zentrum bildet jeweils eine Reiher-schutz-Kachel mit der Nummer des Post-scheckkontos (110.000). Die Kacheltaleaus sollen ja neben der volksbildnerischen Information auch für die Arbeit des Reiherschutzes werbend wirken.

Das Publikum zeigt für die Tafeln großes Interesse, und fast jeder Besucher, der vorbeikommt, sieht sich die Bilder an. Dieser gute Erfolg brachte uns auf die Idee, auch andere Vögel des Neusiedlersee-Gebietes auf Kacheln malen zu lassen und an geeigneten Stellen auf Sockeln dem Publikum vorzuführen. So wird derzeit eine aus 18 Kacheln bestehende Bild- und Textserie über den Weißen Storch auf dem Hauptplatz von Rust aufgestellt. In Zukunft wird jeder Besucher der Stadt die Möglichkeit haben, nicht nur Störche zu beobachten, sondern sich auch eingehend über sie zu informieren. Speziell zu diesem Zweck wurde auch eine Kachel mit Literaturhinweisen eingemauert. In absehbarer Zeit werden auch in anderen Orten solche vogelkundliche Informationsbilder aufgestellt. Derzeit ist eine Reihe über Enten und Gänse in Vorbereitung. Es besteht der Plan, am Neusiedler See mit der Zeit eine Art ausgedehnten Freilichtmuseums zu schaffen.

Gernot Graefe